

## Kevelaer, Rosenkranzsonntag, 8. Oktober 2023

Der heilige Klemens Maria Hofbauer ist der Stadtpatron von Wien und wird als Apostel von Warschau und Wien bezeichnet. Diese Titel wurden ihm keineswegs geschenkt. Nachdem er eine Zeit lang als Bäcker in Wien gearbeitet hatte, wurde er Einsiedler, in einem Dorf in Österreich, und später in Tivoli bei Rom. Zusammen mit einem Freund trat er dort den Redemptoristen bei. Bereits drei Jahre nach ihrem Eintritt, im Jahr 1785, erhielten sie den Auftrag, eine Gemeinschaft der Redemptoristen oberhalb der Alpen zu gründen.

Sie begannen damit in Warschau, wurden aber nach einer Hetzkampagne von der Polizei vertrieben. Sie versuchten es an zahlreichen Orten erneut, aber jeder Versuch schien ins Leere zu laufen. Als Hofbauer 57 Jahre alt war, hatte er nichts erreicht. Er stand vor einem Scherbenhaufen.

Im Jahr 1808 reiste er schließlich nach Wien, wo er bald als Beichtvater und Prediger berühmt wurde. Das Predigen war riskant, denn die österreichischen Kaiser, vor allem Joseph II., versuchten, die Kontrolle über die Kirche zu übernehmen. Das Predigen in Kirchen war daher verboten. Aber der große Zustrom von Menschen führte dazu, dass sich niemand traute, sich ihm in den Weg zu stellen. Dort gelang es dem heiligen Clemens Hofbauer, eine feste Redemptoristengemeinschaft zu gründen. Allerdings wurde er ständig von der kaiserlichen Polizei überwacht.

Zu all diesen ohnehin schon großen Schwierigkeiten kam noch hinzu, dass Pater Hofbauer kein einfacher Charakter war. Er war ein impulsiver, jähzorniger Mann. Dies gab er jedoch unumwunden zu. Er dankte sogar Gott für diesen Fehler, denn er machte ihn demütig und bewahrte ihn vor Hochmut. Außerdem konnte er sehr grob erscheinen, aber er hatte ein weiches Herz. Auch ein Heiliger braucht Zeit, um zu wachsen. Später im Leben konnte er große praktische Weisheit zeigen und hatte eine große Menschenkenntnis. Er verstand die seelsorgerischen Bedürfnisse seiner Zeit und war ein ausgezeichnete Seelsorger für Arbeiter, Gelehrte und Aristokraten gleichermaßen.

Man könnte sich fragen, woher der heilige Klemens Hofbauer die Kraft nahm, trotz anfänglicher zahlreicher Misserfolge durchzuhalten. Hofbauer selbst sagt unumwunden, dass er sie im Rosenkranzgebet gefunden hat:

"Ohne Rosenkranz kann ich nicht leben."

Im Vertrauen auf die mächtige Fürsprache der Jungfrau Maria, die er durch das Beten des Rosenkranzes anrief, fand er den Mut und die Kraft, alle Enttäuschungen und Rückschläge in seinem Leben zu überwinden.

Vieles von dem, was dem heiligen Klemens Hoffbauer in seinem Leben widerfahren ist, können wir auch in unserem eigenen Leben erkennen. Wenn wir unsere Berufsausbildung oder unser Studium erfolgreich abgeschlossen haben und stolz unser Diplom vorzeigen können, haben wir das Gefühl, dass uns die Welt zu Füßen liegt. Nun, dieses Gefühl hält meist nicht lange an. Niemand von uns bleibt von Rückschlägen und Widrigkeiten verschont. Durch Krankheit, durch den Tod eines geliebten Menschen, durch den Verlust des Arbeitsplatzes und durch das Scheitern von Plänen, wie wir sie mit unserem Leben haben, können unsere Hoffnungen und unser Vertrauen auf eine harte Probe gestellt werden.

Sicherlich wird unsere Treue im Glauben an Gott und in der Nachfolge Jesu in der heutigen Zeit auf die Probe gestellt. Wir finden keine Unterstützung für unseren Glauben an Christus in der Gesellschaft oder in unserer unmittelbaren Umgebung. Im Gegenteil, es erfordert Mut, zu sagen, dass wir katholisch sind und an Christus glauben. Das wird von der säkularen Gesellschaft sicher nicht geschätzt.

In all diesen Prüfungen ermöglicht uns das Beten des Rosenkranzes, wie den heiligen Klemens Hoffbauer, durchzuhalten und Mut zu bewahren. Manche sehen den Rosenkranz als ein altmodisches Gebet, das Menschen wie dem heiligen Klemens Hoffbauer in der Vergangenheit geholfen haben mag. Oft wird der Rosenkranz als ‚Nachplappern von Ave Marias‘ abgetan. Der Rosenkranz ist jedoch ein kontemplatives Gebet. Während wir zehn Ave Marias beten, betrachten wir die Geheimnisse, d.h. die Ereignisse im Leben Jesu und Marias. Im Rosenkranzgebet betrachten wir sozusagen durch Augen Mariens die Ereignisse, durch die Jesus für uns die Vergebung unserer Sünden, die Auferstehung aus dem Tod und das ewige Leben bei Gott erlangt hat, wenn wir bereit sind, ihm zu folgen. Maria als Mutter Jesu spielte dabei eine große Rolle. Sie ist unsere Fürsprecherin bei Christus, wie Christus beim Ewigen Vater.

Johannes Paul II. hielt den Rosenkranz für das schönste Gebet, das es gibt und das auch heute noch gebeten werden muss. Zu Beginn seines apostolischen Schreibens über den Rosenkranz aus dem Jahr 2002 schrieb er Folgendes darüber:

"Der Rosenkranz der Jungfrau Maria ..., der sich allmählich im zweiten Jahrtausend unter dem Wehen des Geistes Gottes entwickelt hat, ist ein durch das Lehramt empfohlenes beliebtes Gebet vieler Heiliger. In seiner Schlichtheit und Tiefe bleibt der Rosenkranz auch in dem soeben begonnenen dritten Jahrtausend ein Gebet von großer Bedeutung und ist dazu bestimmt, Früchte der Heiligkeit hervorzubringen" (*Rosarium Virginis Mariae*, Nr. 1).

Kurzum, das Rosenkranzgebet war in der Vergangenheit, ist in der Gegenwart und wird auch in Zukunft ein unverzichtbares Gebet für uns Christen sein. Amen.